

Kind und Sache als „Sache“ des Grundschul-Sachunterrichts

„Mit dem Kind von der Sache aus, die für das Kind die Sache ist“

Die Formulierung dieser These stammt von *Martin Wagenschein*. Obwohl er nie Grundschullehrer war, kann sein lebenslanges pädagogisches Engagement im Sinne der Vermittlung von Kind und Sache richtungsweisend für die heutige Grundschularbeit sein. Viele Grundgedanken dieses Aufsatzes verdanke ich dem Studium seiner Schriften. (1)

Die Frage nach dem Primat von Kindgemäßheit oder Sachorientierung, von Schülereignisgemäßheit oder Sachgemäßheit, hat die Didaktik des Sachunterrichts in der Grundschule im Laufe des letzten Jahrzehnts wieder neu und vielfach gestellt. Die neueren Lehrpläne haben sich durchwegs für Kindorientierung als Hauptmotiv der sachunterrichtlichen Arbeit in der Grundschule entschieden, so auch der Bayerische Lehrplan 1981. Im folgenden soll versucht werden, den Zusammenhang von Kind und Sache in exemplarischen didaktisch-methodischen Perspektiven aufzuhellen (vgl. die sieben Thesen und die entsprechenden Forderungen aus dem Bayer. Lehrplan 1981). Das Rahmenthema „Wasser“ soll dabei konkrete Anschauungshilfen bieten (vgl. graf. Impulse zu jeder These); als schülerjahrgang- und fächerübergreifendes Thema ist es in alle Lehrpläne aufgenommen. Für die folgende Analyse der Zusammenhanges von Kind und Sache war das Anliegen Wagenscheins richtungsweisend, daß „die schädliche Alternative „Von der Sache aus oder vom Kinde aus“ sich auflöst und zusammenschmilzt zu dem Prinzip *„Mit dem Kind von der Sache aus, die für das Kind die Sache ist“*. Denn Kinder denken, sich selbst überlassen, immer von der Sache aus, ihrer Sache, der Sache, die sie antreibt. Und nicht von jener anderen Sache, die Generationen von Fachleuten daraus gemacht haben.“ (2)

1. Kind und Sache: handelnd-konkret

Das Grundschulkind geht mit den „Sachen“ seiner Umwelt spielerisch-handelnd um – der Grundschul-Sachunterricht soll diesen handlungsbezogenen

Sachzugang durch originale Begegnung und konkret-operative Unterrichtsmethoden vertiefen.

„Der Unterricht knüpft an Erfahrungen und Erlebnisse der Schüler an und geht nach Möglichkeit von situativen Anlässen aus. Die unmittelbare Begegnung und Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit ist Grundlage der Erfahrungsbildung.“ (Siehe Abbildung 1) (Bayer. Lehrplan 1981)

Kinder leben ständig in Aktion. Die spielerisch-handelnde Auseinandersetzung mit den Dingen der alltäglichen Umgebung ist für die allseitige Entwicklung des Kindes von entscheidender Bedeutung (vgl. traditionelle und moderne entwicklungs- und lernpsychologische Forschungsergebnisse). Am Umwelt„ding“ Wasser realisiert das Kind alltäglich seine vital-praktische Verbundenheit mit den Dingen der Welt. Wasser in seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen fordert auf zu vielerlei Handeln: spielen, gestalten, beobachten, untersuchen, erproben, erforschen (vgl. Grafik). „Indem Kinder mit Dingen spielen, auf sie einwirken, experimentieren, bauen sie sich ein *Handlungswissen* auf . . . und sie gewinnen ein *Erfahrungswissen über Gegenstände und Materialien*, z.B. daß sie spröde oder weich, brennbar, unterschiedlich schwer sein können und im Wasser schwimmen.“ (3) Das vom Kind in spielerisch-handelnder Erprobung gewonnene „*Handlungswissen*“ über Sachen und Sachverhalte der Umwelt sollte die Grundlage sein für die sachunterrichtliche Führung des Kindes zu einem *elementa-*

ren „*Struktur-, Erklärungs- und Prinzipienwissen*“ (4) im Sinne des Lernens von Begriffen, Sachinformationen und Arbeitsweisen. Im Laufe der Grundschulzeit schreitet das Kind zwar im Prozeß der „*Verinnerlichung*“ der Handlungen voran, aber nur auf der Basis konkreter Handlungserfahrungen (vgl. *Piaget*). So gelten *aus der Sicht des handlungsgeleiteten Grundschulkindes als Prinzipien für die Unterrichtsgestaltung im Grundschul-Sachunterricht:*

- originale multisensorische Sachbegegnung (Anschaulichkeit/Selbsttätigkeit)
- erprobend-experimentelle Lernsituationen (spielerisch)
- „Handlungseinheiten“/fächerübergreifende Handlungsstrategien

2. Kind und Sache: erfahrungs-offen-kindbedeutsam

Das Grundschulkind lebt erfahrungs-offen in seiner alltäglichen Umwelt – der Grundschul-Sachunterricht soll kindliche Erfahrungen in offenen Lernsituationen aufgreifen und exemplarisch-grundlegend vertiefen.

„Das Fach Heimat- und Sachkunde unterstützt und fördert das Hineinwachsen des Kindes in seine Lebenswelt . . . beschränkt sich auf grundlegende und für das Kind bedeutsame Lernziele und Inhalte.“ (Siehe Abbildung 2) (Bayer. Lehrplan 1981)

Kinder machen täglich neue Erfahrungen. Wohl verleitet die gesteigerte Reizfülle unserer modernen Alltagswelt auch schon

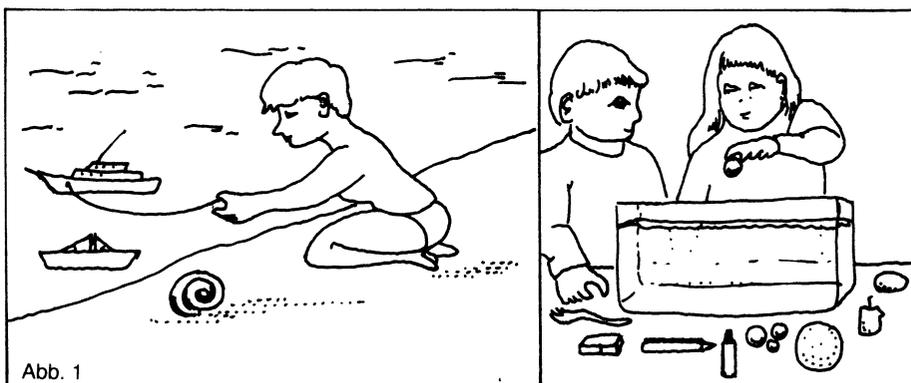
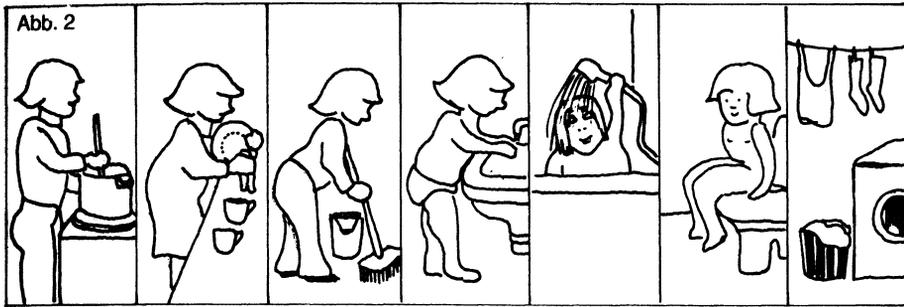


Abb. 1



Kinder zu flüchtigen Gegenstandseindrücken; aber wenn man den Kindern Freiraum und Zeit im Umgang mit den Dingen einräumt, wandelt sich die oberflächliche Selbstverständlichkeit des Gebrauchs – z.B. des Wassers – rasch zu erfindungsreichem (auch „nutzlosem“) Umgang mit dem Wasser (vgl. Grafik). So wie für den Erwachsenen heute die Umwelt „keine stabile Dauerbestimmung“ (B. Petermann) hat, so ermöglicht die noch grundsätzliche Offenheit beim Umgang mit den Alltagsdingen dem Kind einen immer wieder neuen Bedeutungszusammenhang. Der „Anspruch Alltagsdinge“ (P. Schreier) wird situationsbezogen „erfahren“.

Selbsterfahrung und Gegenstandserfahrung sind im vitalen Erleben des Kindes meist ganzheitlich verbunden. Weil aber Erziehung auch „eine Auslese der Welt durch das Medium einer Person auf eine andere Person“ (M. Buber) bedeutet, tritt in der erziehungsorientierten Heimat- und Sachkunde der Grundschule neben die für das Kind bedeutsame, originäre Alltagsding-Erfahrung des Kindes auch die „Kunde“ von den grundlegenden Inhalten der Umwelt-Erfahrung. Das bedeutet für die Gestaltung des Grundschul-Sachunterrichts

- kinderfahrungs-offene Lernsituationen
- kinderfahrungsbedeutsame Inhalte für Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft
- sachexemplarische Inhalte für die Umwelterschließung

3. Kind und Sache: interessiert-sacherkundend

Das Grundschulkind begegnet den Phänomenen seiner Umwelt staunend-fragend-untersuchend – der Grundschul-sachunterricht soll durch entdeckend-forschendes Lernen das Sachinteresse der Kinder erhalten.

„Die Grundschule betreut jedes Kind mit dem Ziel seiner allseitigen Förderung... das besondere Anliegen des Grundschulunterrichts ist es, vielseitige Interessen zu wecken.“ (Siehe Abbildung 3) (Bayer. Lehrplan 1981)

Kinder sind *neugierig* und können auch in unserer informationslastigen Lebenswelt noch *staunen*. Sie suchen oft mit scheinbar „zwecklosem“ Fragen den Dingen „an sich“ auf die Spur zu kommen. (6)/vgl. Grafik – Wasser (Trägheitsgesetz) – Beispiel (7). „Wann und wie geht das staunende, fragende, unbeirrt sehende Sehen der Kinder verloren? Und kann man es – und wenn ja wie? – wieder erlangen? Der Eigenwille der kindlichen Erkenntnis weicht der offenkundigen Macht unserer Erklärungen. Wollen wir ihn erhalten, müssen wir nicht diese, wohl aber unseren Umgang mit ihnen, unsere pädagogischen und didaktischen Verfahren ändern.“ (8) Es müßte die „Sache der Sachunterrichts“ (H. Schreier) sein, die kindliche Neugier, das Staunen, den Wissenshunger und die kindlichen Such-Untersuchungsprozeduren auf einen „Antwort-Finde-Weg zu führen. Solches Sachlernen im Sinne des

kindgeleiteten und lehrerbegleitenden Er-kundens ist in der Unterrichtsmethode des entdeckenden Lernens oder in der genetisch-sokratischen Methode *Wagenscheins* (9) vielfach beschrieben worden. Das *fragend-staunende Interesse der Kinder* soll auf dem sachunterrichtlichen Weg der Sachumweltklärung und Alltagsproblemerkundung gefördert werden durch

- kindinteressegeleitetes zweckfreies Fragen
- lernzieloffenes Erkunden und Explorieren
- antwortfindendes entdeckendes Lernen

4. Kind und Sache: lernfreudig-sachmotiviert

Das Grundschulkind will lern- und leistungsfreudig „den Dingen auf den Grund gehen – der Grundschul-Sachunterricht soll durch elementare Sachinformationen und sachgemäße Arbeitsweisen die sachgerechte Umweltbewältigung fördern.

„In zielstrebigem Aufbau führt der Grundschulunterricht das noch stark ichbezogene und von Augenblickbedürfnissen bestimmte Kind schrittweise zu sachlicherer Einstellung... Das Kind wird zu differenzierterem Erleben, Wahrnehmen und Denken sowie zu selbständigem und verantwortlichem Handeln geführt.“ (Siehe Abbildung 4) (Bayer. Lehrplan 1981)

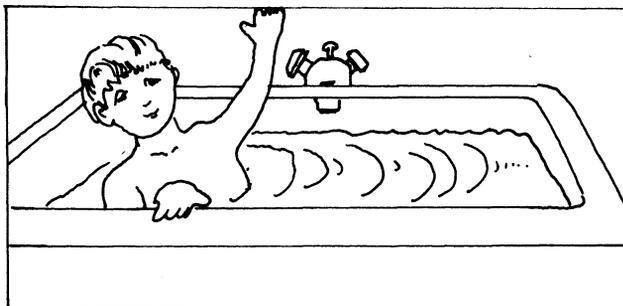


Abb. 3
„Warum wackelt das Wasser noch, wenn ich mich doch gar nicht mehr bewege.“ (5)

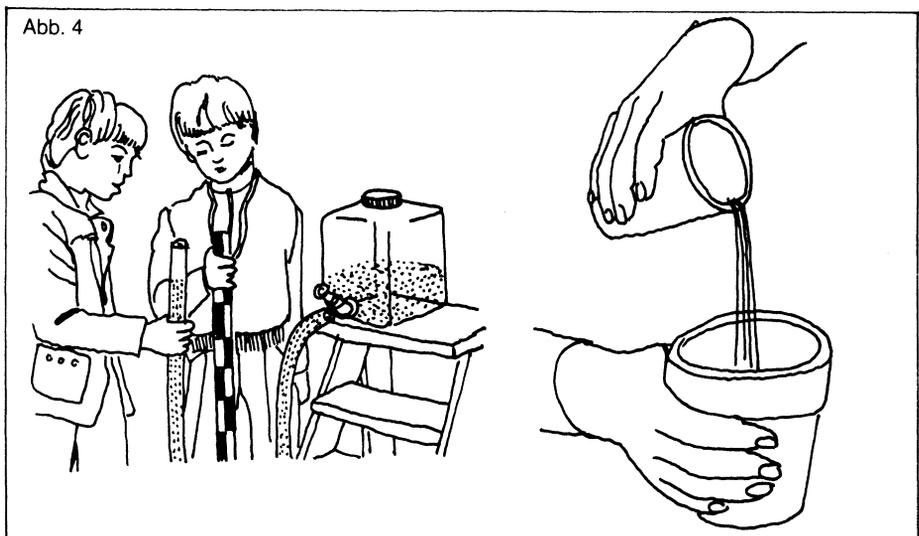


Abb. 4

Kinder wollen die Dinge „in den Griff“ bekommen. Ihr Tun und Denken ist getrieben von der Hoffnung, daß sie „den Dingen dahinterkommen“. „Kinder denken, sich selbst überlassen, immer von der Sache aus, ihrer Sache, der Sache, die sie antreibt.“ (10) *Ichbezogene Emotion* und *sachbezogene Motivation* bilden beim Grundschulkind oft eine Einheit. Jede Sachbegegnung kann für das Kind ein emotionaler Wachstumsanreiz oder eine Wachstumshemmung sein. Nur „schrittweise“ soll der Sachunterricht von der *gefühlsbetonten Sachbegegnung* zur *sachgerechten Sachauseinandersetzung* führen. Durch eine kind- und lernvoraussetzungsgemäße *Elementarisierung* der sachlichen Erklärungszusammenhänge kann die sachgerichtete Umwelterkundung bedeutsam gefördert werden; Hand in Hand muß eine langsame, aber gezielte *Anweisung zu sachgemäßen Arbeitsweisen* gehen (vgl. Wasser(-Experimentierbeispiele)-Grafik). Da sich im Laufe der Grundschulzeit die Sachinteressen der Kinder differenzieren und stabilisieren, sollte der Grundschul-Sachunterricht

- Sachinteressen der Kinder individuell aufgreifen und erweitern
- die Lernfreude durch elementare, interessante Sachinformationen fördern
- sachgemäße Arbeitsweisen zur selbständigen Sachauseinandersetzung vermitteln

5. Kind und Sache: erlebnisbezogen-ganzheitlich

Das Grundschulkind erlebt die Dinge seiner Umwelt ganzheitlich – der Grundschul-Sachunterricht soll alle Sinne des Kindes ansprechen und die ganzheitlich-emotionale Sachbegegnung gleichwerten mit der sachlichen Sachauseinandersetzung.

„Die Grundschule berücksichtigt das dem Kind dieser Altersstufe eigene, zunächst nicht nach Schulfächern gegliederte Erfahren seiner Umwelt sowie sein Ausdrucks- und Bewegungsbedürfnis . . . Es ist jedoch zu beachten, daß Wissen und Erkenntnisse stets in engem Zusammenhang mit Gefühlen und Einstellungen, Inhalte im Zusammenhang mit Arbeitsweisen erworben werden.“ (Siehe Abbildung 5) (Bayer. Lehrplan 1981)

Kinder erleben und erfahren sich und die Dinge ihrer Lebenswelt ganzheitlich. Sie registrieren die Dinge und Ereignisse ihrer Umwelt nicht „rein objektiv“: So wird das Wasser beim Duschen nicht nur in seiner Reinigungsfunktion „registriert“ oder beim

Regnen in seiner physikalischen Eigenschaft „naß“ erfahren (vgl. Grafik). Der multisensorische Kontext, *Stimmung, Deutung und Bedeutung* sind neben der *sachlichen Gegenständlichkeit* entscheidend für Dingerfahrung und Sacheinschätzung. Das erfordert eine enge sachunterrichtliche Korrelation von Gefühlen, Einstellungen, Wissen und Einsichtsgewinnung (11). „Gerade für Kinder gilt, daß die Umwelt für sie ein „persönlich bedeutsames Ganzes“ ist, das ihnen als „Gegenpol“ und „Mitspieler“ ihres Daseins, als „Aktualfeld“ und „Lebensfeld“ ihres Tuns und Handelns erscheint . . . So wird die Schule immer im Sinne ihres Bildungsauftrages zu entscheiden haben, welche Umwelterlebnisse des Kindes dem Unterricht zugrunde zu legen sind.“ (12) *Kindliche Erlebnisse* mit der dinglichen Umwelt sind deshalb in einem *sinnvollen Unterricht“ an und über Sachen“ aufzuschließen*

- ganzheitliche, multisensorische Sachbegegnung
- sach- und fächerübergreifende „Sach“-erklärungen und -deutungen
- Gefühl-und-Denken-anregende Sacherkundung

6. Kind und Sache: deutend-sinnsuchend

Das Grundschulkind begegnet den Dingen seiner Umwelt deutend und sinnsuchend – der Grundschul-Sachunterricht soll deshalb den anthropologischen Bedeutungszusammenhang der Sachen für das Kind aufzeigen.

„Unterrichtsinhalte und Situationen fordern immer wieder wertende Stellungnahmen und Entscheidungen heraus . . . Wertung, Einstellungen und Haltungen werden dem Kind im konkreten Fall verständlich.“ (Bayer. Lehrplan 1981) (Siehe Abb. 6)

Kinder „erklären“ viele Dinge, indem sie deren *Gebrauch oder Funktion in alltäglichen Lebenssituationen* beschreiben, wie z.B. das Wasser ist zum Trinken (Waschen, Spielen . . .) da“. Sie fragen aber auch über den Alltagszweck der Dinge hinaus. „Kinder lernen mit zunehmendem Alter Erfahrungen, die sie in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen machen, aufeinander zu beziehen. Hierzu betreiben sie eine Phänomenologie der Wirklichkeit, die nach dem *Wesen* von belebter Natur, nach *Sinn und Bedeutung der Dinge* und

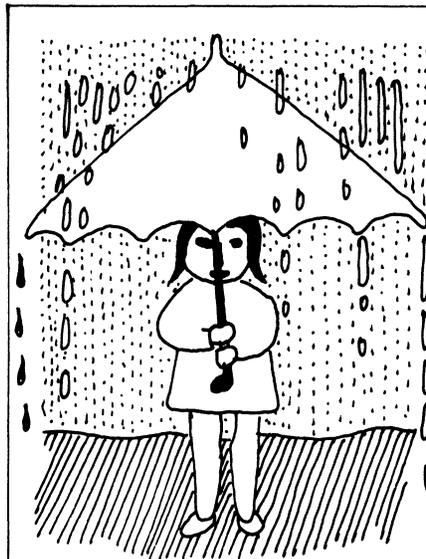


Abb. 5

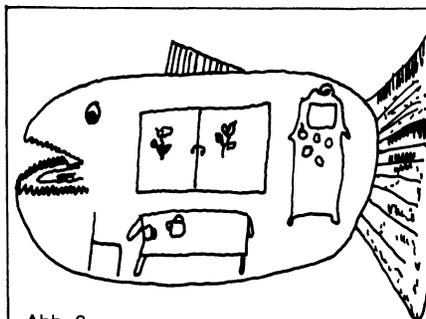
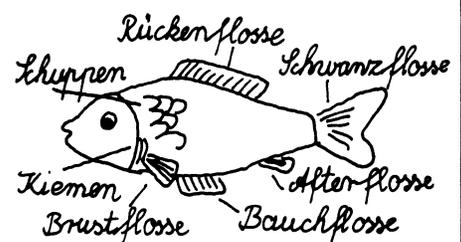


Abb. 6



Ereignisse fragt: „Wozu ist das gut? Welchen Sinn hat das? Warum ist das geschehen? Häufig treten diese Fragen mit der für Kinder charakteristischen Bereitschaft zu verantwortlichem Umgang mit den Dingen und Mitmenschen auf.“ (13) Das kindliche Handeln und Denken hat natürlicherweise eine „Tendenz zum Sinn hin“; beziehungslos dargebotene Sachinformation werden der kindlichen Sinnsuche nicht gerecht.

„Fächerübergreifende Sinn Ganzheiten“ (Soostmeyer) aus der Lebenswelt des Kindes sind deshalb als inhaltliche Lernsituationen des Sachunterrichts auszuwählen. Der Lehrer darf nicht nur sachkundiger Informator sein, er muß auch – will er das Kind in seiner personalen Ganzheit ernstnehmen – „Kunde“ geben von Bedeutungen und Sinnzusammenhängen der Sachverhalte. *Anthropomorph-animisti-*

sche Denk- und Sprechweisen sind als „leibgebundene Erkenntnisformen nur allmählich in sachfachliche Erklärungen überzuführen (vgl. Grafik/Fisch mit „menschenswürdiger Wohnung“ (14). Grundsätzlich wird der Sachunterricht der sinn-suchenden Sacherkundung des Kindes gerecht durch

- kindeigene Deutung und individuelle Sinnbestimmung von Sachen
- ordnenden, fürsorglichen, sinnvollen „Sachumgang“
- sachgemäße und kindbedeutsame Klärung von Sachverhalten in lebensweltlichen Sinn Ganzheiten

7. Kind und Sache: gemeinschaftlich-handelnd

Das Grundschulkind begegnet den Umweltdingen oft im menschlichen Miteinander – der Grundschulsachunterricht sollte deshalb das „Zusammenleben“ und „Zusammenarbeiten“ pflegen.

„Die Grundschule entwickelt einen eigenen stufengemäßen Stil des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens... Heimat- und Sachkunde fördert das Erleben von Ge-

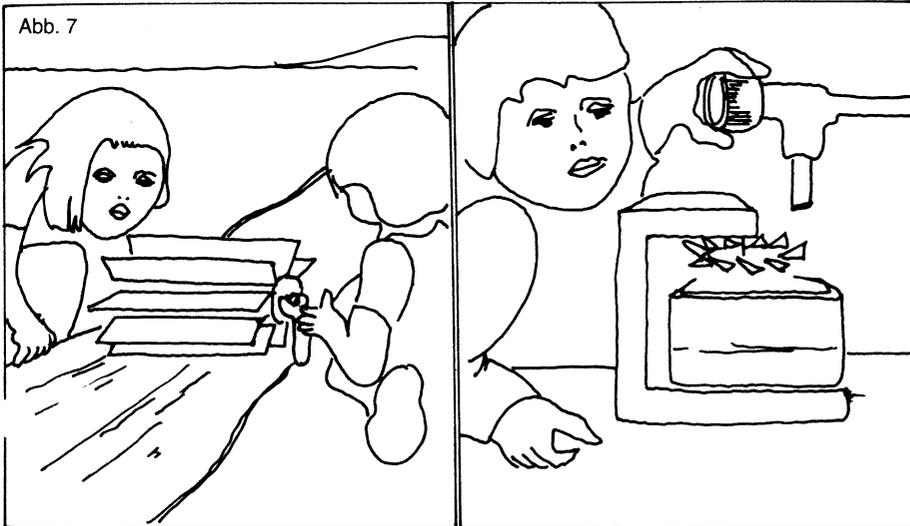


Abb. 7

Die Jugendzeitschrift mit Niveau ab 14

im Abonnement

Die JUNGE ZEIT ist eine erfreuliche Erscheinung auf dem Sektor der Jugendzeitschriften. Mit der lebensbejahenden Einstellung, der sauberen objektiven Berichterstattung jugendbewegender Themen ist die JUNGE ZEIT, ein Freund und Ratgeber für Jugendliche über Jahre hinweg – eine echte Alternative zum kommerziellen Angebot am Kiosk.

JUNGE ZEIT, das Magazin für junge Leute ist auch bei Erziehern hoch angesiedelt und dient als gutes Beispiel jugendfördernder Medien – auch im Unterricht.

JUNGE ZEIT ist mit den Qualitätssiegeln von AJ und DJW ausgezeichnet.

JUNGE ZEIT erscheint monatlich im Abonnement (12 Hefte DM 26,40 frei Haus). Im Schulsammelbezug ab 10 Exemplaren das Heft nur DM 1.70,- incl. Zustellung.

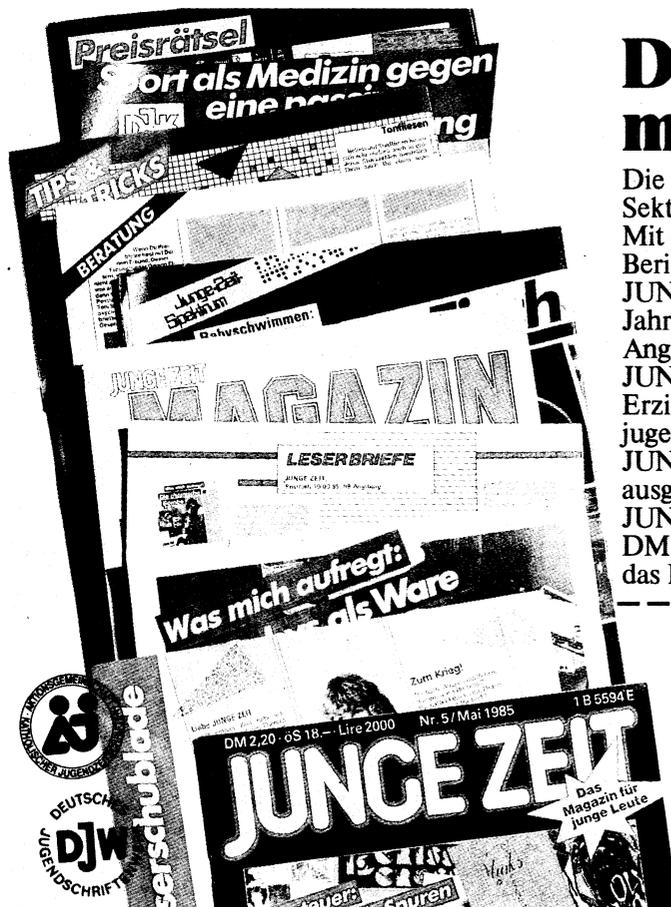
Gutschein zum kennenlernen – **kostenlos** ✂

Bitte, senden Sie mir kostenlos und unverbindlich zur Information meiner Schüler _____ Exemplare JUNGE ZEIT

Meine Adresse: _____

Gutschein ausgefüllt auf Postkarte kleben und senden an JUNGE ZEIT Verlag, Frauentorstr. 5, 8900 Augsburg 1

LZ 9/85



meinschaft, übt soziale Tugenden ein und läßt im Sinne einer ersten politischen Grundbildung Gemeinschaftsaufgaben und Wege ihrer gemeinsamen Bewältigung erkennen.“ (Bayer. Lehrplan 1981) (Siehe Abb. 7)

Kindsein ist oft durch sachlich-gerichtete Beziehungen im menschlichen Miteinander geprägt. Die *Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz* erwirbt das Kind im Laufe seiner Entwicklung weithin in gegenseitiger Verwiesenheit (vgl. Grafik/selbstsicherer und sachgerechter Umgang mit Wasser(rädern) durch „Miteinander-mit-Wasser-spielen“). Durch Sacherfahrungen anderer wird die anfangs zufällig-freie Verfügung der Sachen oft zu einer „*sachgerichteten*“ bzw. konventionellen Verfügung. Die Eigenerfahrung und der eigene Standpunkt im Umgang mit Sachen wird durch den Standpunkt anderer differenziert. „Kinder im schulpflichtigen Alter lernen zunehmend, die Wahrnehmungen anderer entsprechend einzuschätzen und mit ihren zu vergleichen. So entwickeln sich Sympathie und Kooperationsfähigkeit sowie die Bereitschaft, sich unter bestimmten Bedingungen altruistisch zu verhalten, im allmählichen Prozeß sozialen Lernens, wobei die Schule und die Gleichaltrigen hier wichtige Anregungen bieten.“ (15). *Kooperative Arbeitsweisen* sind deshalb nicht nur ein unabdingbares Medium sozialen Lernens; sie fördern auch die intellektuelle und sachbezogene Kompetenz des Kindes. In einem kooperativen Erkundungsverhalten gegenüber den Phänomenen der naturwissenschaftlich geprägten Umwelt lernt das Kind eine *individual- und alterspsychologisch sowie sachlich-kritische Umwelterschließung* (16). Dazu kann der Sachunterricht in der Grundschule beitragen durch

- Miteinander-fragen/Miteinander-denken/Miteinander-tun
- Miteinander-leben in einem „pro-sozialen Klima“
- Vergleichen von Sach- und Sozialaspekten bei Umwelterfahrungen

Anmerkungen

- 1) M. Wagenschein war Gymnasiallehrer für Physik und Hochschullehrer für Didaktik der Naturwissenschaften. In seinen „Erinnerungen für morgen. Eine pädagogische Autobiographie (Beltz: Weinheim & Basel 1984)“ hat er sein pädagogisches Testament formuliert und „den Glauben an eine freie und freudige Schule, die getragen ist von der ungestörten Verstehenslust der Kinder“ kundgetan. Das als Untertitel angeführte Zitat stammt aus dem Buch: Wagenschein M.: Natur-Phänomene sehen und verstehen, hg. v. Chr. BERG. Stuttgart: Klett 1980, S. 47
- 2) vgl. Anm. 1) – Zitatstelle S. 47
- 3) Köhnlein W.: Zur Konzipierung eines genetischen, naturwissenschaftlich bezogenen Sachunterrichts, in: Bauer H.F./Köhnlein W.: Problemfeld Natur und Technik, Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1984, S. 198
- 4) Biester, W.: Sachunterricht. Ideen, Modelle, Methoden, Material für die Unterrichtspraxis. Herder: Freiburg 1981. In diesem Buch ist eine Theorie des Sachunterrichts für die Grundschule entwickelt und mit zahlreichen Beispielen belegt, die das handlungsorientierte Kind zur Grundlage hat.
- 5) Dieses Beispiel stammt aus einem Beobachtungsprotokoll von Martin Wagenschein und ist dort weiterführend kommentiert: Der kleine Johannes in der Badewanne „entdeckt damit, was wir Trägheit nennen oder „Beharren“ . . . auch Aristoteles fand derartiges schwer verständlich.“ in: M. Wagenschein: Erinnerungen für morgen. Eine pädagogische Autobiographie. Beltz: Weinheim 1983, S. 103
- 6) vgl. dazu die umfangreiche Fachliteratur zum „entdeckenden Lernen“, Wagenscheins zahlreiche Beispieldokumentationen in seinen Schriften oder auch Schreier H.: Die Sache des Sachunterrichts. Entwurf einer Didaktik auf der Grundlage der Erfahrungspädagogik. Paderborn: Schöningh 1982, S. 5 ff
- 7) vgl. Anm. 5) – dazu auch Wagenscheins These S. 129: „Ich nenne eine Didaktik herzlos, die das eigene Denken der Kinder nicht achtet, statt sich von ihm auf den Weg bringen zu lassen.“
- 8) aus H.V. Hentig: Lernen wie die Kinder, in: Mai M.(Hg): Das Land der Kinder mit der Seele suchen. Beziehung statt Erziehung. Stuttgart: Kreuzt 1984, S. 236
- 9) vgl. dazu u.a. Wagenschein M.: Anmerkungen zum exemplarisch-genetischen Prinzip, in: Twellmann W.(Hg): Handbuch Schule und Unterricht. Band 4.1. Düsseldorf: Schwann 1981, S. 178 ff
- 10) vgl. Anm. 2)

- 11) Der o.a. Leitsatz aus der Präambel des Bayerischen Lehrplans 1981 darf nicht nur als „Wiederbelegung“ des traditionellen gesamtunterrichtlichen Prinzips verstanden werden; er wird durch neuere entwicklungs- und lernpsychologische Forschungsergebnisse bedeutsam vertieft; vgl. dazu u.a. Bäuml-Roßnagl, M.-A.: Verlorene Sinnlichkeit? bzw. Wie der Lehrer dem Bildungsauftrag des Sachunterrichts der Grundschule gerecht werden kann, in: Päd.-Welt, 1985, H. 4, S. 145 ff
- 12) aus Hansen W.: Kind und Heimat. Psychologische Voraussetzungen der Heimatkunde in der Grundschule. München; Kösel 1968, S. 63
- 13) Soostmeyer M.: Spracherziehung im Sachunterricht? in: Monatshefte für die Unterrichtspraxis – Die Scholle; 1982, H. 4, S. 744
- 14) Die Grafik ist folgendermaßen kommentiert: „Das Kind hatte im Anschluß an die Besprechung der Einrichtung eines Aquariums einen Fisch gemalt und die Bedürfnisse, die der Fisch nach Ansicht des Kindes haben mußte, z.B. Sitz- und Schlafgelegenheit, Stuhl, Tisch und Bett, Nahrung, Becker und Karaffe und Unterbringungsmöglichkeiten für Kleidung etc. Schrank in den Fisch hineingezeichnet. Die Interpretation des Kindes über die eigene Zeichnung war: „Der Fisch braucht eine „menschenswürdige“ Wohnung mit allem Drum und Dran. Ich habe das, was er will, in ihn hineingezeichnet.“ Aus Soostmeyer M.: Überlegungen zu einer didaktischen Theorie des naturwissenschaftlich-technischen Lernbereichs in der Primarstufe, in: chim. did. Sonderdruck, 1980, H. 6, S. 223
- 15) Baacke D.: Die 6-12jährigen. Einführung in die Probleme des Kindesalters. Weinheim: Beltz 1984, S. 182; vgl. zum Aspekt der „sachlich-gerichteten Beziehungen“ auch Langeveld M.: „Das Ding in der Welt des Kindes“ und „Vertraute Welt. Einige Aspekte vom Kind-Sein im menschlichen Mit-einander“ in: ders.: Studien zur Anthropologie des Kindes. Tübingen 1968, S. 173 ff
- 16) vgl. zum Aspekt des kooperativen Erkundungsverhaltens meine Ausführungen und die Verweisliteratur in: Bäuml-Roßnagl M.-A.: Sachunterricht in der Grundschule: naturwissenschaftlich-technischer Lernbereich. München: Ehrenwirth 1979, S. 60 ff

Anschrift der Verfasserin

Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl,
Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik der Universität München,
Geschwister-Scholl-Platz 1,
8000 München 22

*Wir wünschen allen Lesern und Mitarbeitern
ein gesegnetes Weihnachtsfest
und alles Gute für das Jahr 1986*

BLÄTTER FÜR LEHRERFORTBILDUNG
HERAUSGEBER, SCHRIFTLEITUNG UND VERLAG